



Smoothie Paradise – einer für alle, alle für einen

Die Schüलगenossenschaft der GE Gartenstadt, Dortmund

Ende 2016 gegründet, arbeitet die Schüलगenossenschaft sehr erfolgreich und verwöhnt ihre Kundschaft mit immer neuen Smoothies-Kreationen. Derart ermutigt diskutieren die Mitglieder sogar schon über weitere Produkt- und Dienstleistungsangebote. Die Kundschaft freut es!



Alexandra Stenzel

ALEXANDRA STENZEL

Schülerfirmen qualifizieren junge Leute zu einer reflektierten selbstbestimmten, sachkompetenten, verantwortlichen und mitgestaltenden Teilnahme an der Berufs- und Arbeitswelt.¹ Sie fördern die Kreativität für Unternehmensgründungen schon während der Schulzeit.

„Entrepreneurship Education“

Die Schüler*innen lassen sich für die Mitarbeit in einer Schülerfirma vor allem deswegen gewinnen, weil sie praxisorientierte Lerninhalte erleben. Wirtschaftsdidaktiker haben für diesen Bereich das Konzept der „Entrepreneurship Education“ ins Leben gerufen, das durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie unterstützt wird.² Prämisse dieses didaktischen Konzeptes ist es, unternehmerische Einstellungen und Fertigkeiten zu wecken.³ Erst seit 2001 ist die Genossenschaft als Rechtsform auch in Deutsch-

land in den Blickpunkt von Pädagog*innen geraten, u.a. wegen der umfassenden Forschungsarbeiten über Schüलगenossenschaften der Frankfurt University of Applied Sciences unter der Leitung von Frau Prof. Nicole Göler von Ravensburg.

Empowermentpotential von Genossenschaften

Im Gegensatz zu den „normalen“ Schülerfirmen werden in Schüलगenossenschaften vor allem die sozialen Kompetenzen gefördert und als besonders wichtig herausgestellt, wie Prof. Nicole Göler von Ravensburg in ihren Studien herausfand.⁴ Sie sind laut Prof. Manfred Liebel ein alternativer Ansatz, wirtschaftliches Handeln nicht (nur) unter dem Aspekt der Gewinnerzielung zu sehen, sondern die besonderen Tätigkeiten auf seine ökologischen und sozialen Implikationen hin zu untersuchen und ihre lokalen und globa-

len Wirkungen zu hinterfragen.⁵ Die Rechtsform der Genossenschaft ist von der Struktur so angelegt, dass alle Binnenprozesse demokratisch und kooperativ ablaufen. Das pädagogische Konzept impliziert demokratiepädagogische und politikdidaktische Ansätze.

Generell ist für dieses pädagogische Konzept das Potential zu erwähnen, Kinder am Lernen zu begeistern, die im Alltagsleben eher Frustrationen ausgesetzt sind. Schüलगenossenschaften können auch einen erheblichen Beitrag zur Inklusion leisten. Im Gegensatz zu der normalen Unterrichtsrealität erleben diese Kinder zusammen mit den anderen Mitgliedern viele Erfolgserlebnisse. Wie wichtig diese für das persönliche Wohlfühlen sind, kann jeder an seiner eigenen Person feststellen. Außerdem können junge Menschen mit noch geringen Deutschkenntnissen aus den internationalen Vorbereitungsklassen mitarbeiten, in Kontakt mit anderen Schüler*innen kommen und mit ihren Fertigkeiten und Fähigkeiten zum Gelingen der Schüलगenossenschaft beitragen. Denn alle werden hier angehört und können sich entsprechend einbringen. Der Erfolg basiert auf Zusammenarbeit und nicht wie in der sogenannten „Ellenbogengesellschaft“ dem Gegeneinanderar-

beiten. Alle Entscheidungen werden im Team getroffen, Probleme gemeinsam bewältigt und der Erfolg (auch der wirtschaftliche Gewinn) wird aufgeteilt.

Die begleitenden Lehrpersonen nehmen die Rolle als Moderator*innen ein und beraten bei aufkommenden Schwierigkeiten die Gruppe. Ansonsten basieren alle Arbeitsprozesse auf dem Willen der Schüler*innen.

Nachweisbar laufen in der Schüलगenossenschaft viele emanzipatorische Bildungsprozesse ab. Die jungen Leute erlernen z.B. das „Handwerkszeug“, wie sie ggf. Problemen der späteren prekären Arbeitswelt konstruktiv entgegen treten können.

„Smoothie Paradise“, vorgestellt von Teammitgliedern Was ist „Smoothie Paradise“?

Joel Schneider

Wir, die Mitglieder, bilden die Schüलगenossenschaft „Smoothie Paradise“. Wir sind eine Schülerfirma, die leckere, frische und gesunde Smoothies produziert und verkauft.

Die Schüलगenossenschaft wurde von Schüler*innen gegründet und wird von unseren Lehrerinnen Frau Motzek und Frau Stenzel bei Fragen und Problemen unterstützt.

Warum „Smoothie Paradise“?

Joel Schneider



Mitglieder der Schüलगenossenschaft präsentieren ihre Firma auf der Gründungsveranstaltung

Bei einer Abstimmung, was die Schülergenossenschaft produzieren oder als Dienstleistung anbieten sollte, waren die meisten Mitglieder für Smoothies, weil man sehr viel Kreativität in einen Smoothie stecken kann.

Ein Smoothie ist eine Kombination aus Früchten und anderen Zutaten, wie z.B. Spinat mit Zitronen und Avocados oder Erdbeeren mit Bananen und Mangos. Der Smoothie ist ein gesundes Getränk ohne Zusatzstoffe, das nach Früchten und Gemüse schmeckt. Das sind zwei wichtige Eigenschaften, die der Smoothie als Alleinstellungsmerkmal hat. Das ist der Grund, warum viele Menschen Smoothies trinken.

Der lange Weg der Gründung

Alexandra Stenzel

Zunächst suchte ich einen kompetenten Partner, der bei der Gründung einer Schülergenossenschaft vor allem in rechtlichen Fragen und bei der Erstellung des Businessplans helfen kann. Den fand ich in Hans-Gerd Nottenbohm von der InWest eG, einer Stadtteilgenossenschaft im Unionsviertel in Dortmund. In der Schule erzählte ich in verschiedenen Klassen den Schüler*innen von der Idee einer Schülergenossenschaft. Viele fanden die Idee gut, sodass sich eine „Gründergruppe“ aus Schüler*innen unter-

schiedlicher Jahrgänge zusammenfand. Mit dieser Gruppe besuchten wir zuerst die Firma InWest eG, damit die Gruppe einen Eindruck bekam, wie eine richtige Genossenschaft mit ihren Betriebsabläufen und ihrer Unternehmensstruktur funktioniert. Als zweiten Schritt versammelte sich die Gründungsgruppe, um Geschäftsideen zu entwickeln. In mehreren Sitzungen einigte sich die Gruppe auf die Herstellung von Smoothies.

Vor der Gründungsveranstaltung musste die Gruppe einen einjährigen Finanzplan für ihr Unternehmen aufstellen, Marktforschung betreiben, die nötigen Bescheinigungen vom Gesundheitsamt besorgen und die Auflagen vom Veterinäramt für die Verarbeitung von Lebensmitteln erfüllen. Darüber hinaus traf sich ein Teil der Gruppe mit einer Graphikdesignerin, um gemeinsam mit ihr ein firmeneigenes Logo zu erstellen. Nach Monaten der Vorbereitung kam es dann endlich zur Gründungsveranstaltung am 18. November 2016.

Struktur unserer Genossenschaft

Nico Niggemann

Bei uns sind alle gleichrangig, niemand ist der Chef und niemand bestimmt etwas allein. Es gibt einmal im Jahr eine Generalversammlung, bei der alle Mitglieder

der Genossenschaft erscheinen sollen, denn an dem Tag wählen wir gemeinsam den Vorstand und den Aufsichtsrat. Jeder hat eine Stimme. Der Vorstand ist eine Art Geschäftsführung, die Organisation und Planung der Unternehmensprozesse übernimmt. Zum Beispiel macht der Vorstand die Buchführung und die Führung der Mitgliederliste. Außerdem vertritt der Vorstand die Genossenschaft nach außen. Der Vorstand besteht aus mindestens vier Personen.

Unser Aufsichtsrat kontrolliert die Vorgänge in der Genossenschaft, aber auch beim Vorstand, denn die Kontrolle der Buchführung und der Geschäftsleitung ist wichtig, weil man auch sicher sein muss, dass der Vorstand alles richtig macht und überhaupt so einer Verantwortung gewachsen ist. Wenn der Vorstand nämlich nicht das macht, was er soll, kann er auch von den Mitgliedern wieder abgewählt werden. Im Aufsichtsrat sind mindestens drei Personen.

Generell kann jeder von uns in den Vorstand und in den Aufsichtsrat gewählt werden. Bei anderen Aufgaben wie die Herstellung von Smoothies oder beim Werben für die Smoothies sind wir in der Arbeitseinteilung frei. Wir können uns mit den Aufgaben abwechseln, und somit hat niemand nur eine einzige feste und

auf Dauer einseitige Aufgabe. Die Mitglieder unserer Schülergenossenschaft bringen eine Vielfalt an Fähigkeiten, Kenntnissen und Kreativität mit, sodass sich auch jeder einbringen kann.

An der Mitarbeit interessierte Schüler*innen bewerben sich bei uns zuerst schriftlich, bevor es zu einem Vorstellungsgespräch kommt. Bei einer Mitgliederversammlung wird entschieden, ob die Bewerber*innen Teilhaber*in unserer Genossenschaft werden. Wie bei einer richtigen Genossenschaft erwirbt jedes Mitglied einen Genossenschaftsanteil, der bei 15 Euro liegt. Sofern das Mitglied aus der Genossenschaft austritt, bekommt es die 15 Euro wieder zurück.

Vom Obst und Gemüse im Supermarkt zum fertigen Smoothie

Joel Schneider

Jedes Mitglied bekommt montags beim Koordinationstreffen seine Aufgabe für die Woche zugeteilt. Diese Aufgaben werden in einem „Arbeitskalender“ festgehalten, an dem sich jedes Mitglied orientieren kann. Am Donnerstag kaufen immer zwei Schüler*innen das Obst und Gemüse ein. Am Freitag vor Unterrichtsbeginn und in der ersten Pause schneiden und verarbeiten andere Mitglieder das Obst und Gemüse in der Schulkü-



Die Mitglieder produzieren und verkaufen die leckeren Smoothies



che, sodass schon die ersten Fruchtsäfte zum Beispiel im Lehrerzimmer verkauft werden können. Andere Mitglieder machen in den Pausen den Arbeitsplatz sauber. Bei allen Arbeitsgängen achten die Mitglieder auf die Hygienevorschriften, die sie im Lehrgang beim Gesundheitsamt gezeigt bekommen haben. Außerdem gibt es Putzpläne usw., die wir befolgen müssen.

Unsere Motivation für die Mitarbeit in der Schülergenossenschaft *Jessika Scholz*

Es macht mir persönlich sehr viel Spaß, Smoothies zuzubereiten, kreativ zu sein und neue Ideen umzusetzen, sowie die Smoothies zu verkaufen. Vor allem durch den Kundenkontakt stärken wir unser Selbstvertrauen, weil wir erst Mut aufbauen mussten, auf Menschen zuzugehen und mit ihnen zu sprechen.

Die Atmosphäre in der Schülergenossenschaft ist toll, weil wir keinen „Chef“ haben, sondern alle ein Mitspracherecht besitzen. Es wird diskutiert, wir hören uns gegenseitig zu und einigen uns. Das finden wir gut. Außerdem ist das Verhältnis zu unseren beiden Lehrerinnen in der Schülergenossenschaft ganz anders, als man das normalerweise aus dem Unterricht kennt. Die Lehrerinnen und wir Schüler*Innen sind ein

Team und arbeiten auf Augenhöhe zusammen. Das ist eine tolle Erfahrung. Im normalen Schulalltag „stehen“ die Lehrkräfte immer über uns Schüler*innen und bestimmen, wo es langgeht.

Zusätzlich finden wir es auch interessant, was man alles machen muss, um eine Firma zu gründen und wie man die Unternehmensprozesse organisieren muss. Durch unsere Erfahrungen in der Schülergenossenschaft haben wir vielleicht später bessere Chancen in der Berufswelt, da wir schon Kenntnisse über einige Betriebsabläufe haben.

Wir lernen über unsere Genossenschaft neue Leute von der Schule kennen, da die Mitglieder aus unterschiedlichen Klassen und Jahrgängen kommen. Es ist schön, mit seinen Freunden Zeit zu verbringen und gemeinsame Erfolge zu erzielen. Wir freuen uns immer, wenn Kunden unsere Smoothie-Kreationen probieren und überrascht sind, wie gut die Säfte schmecken.

Zukunft der Schülergenossenschaft *Hannah Wittkowski und Letizia Teixeira Deus*

Für die Zukunft der Schülergenossenschaft haben wir uns überlegt, einen Schulgarten zum Anbau einiger Smoothie-Zutaten anzulegen. Dort könnten wir z.B. Karotten, Äpfel sowie anderes Obst

und Gemüse anpflanzen und ernten. Dann wissen wir mit Sicherheit, dass auf dem Obst und Gemüse keine Pestizidrückstände usw. sind, da wir diese nicht verwenden würden. Für den Aufbau eines Gartens könnten wir z.B. eine Kooperation mit einem der vielen Kleingärtenvereine in Dortmund eingehen, um den richtigen Umgang mit den Pflanzen zu erlernen.

Trotzdem würden wir in Zukunft auch gerne Kooperationen mit Supermärkten eingehen, um die fehlenden Zutaten für manche Smoothies günstiger zu bekommen und uns nach Möglichkeiten umsehen, wie wir an regionales Obst und Gemüse kommen (z.B. Streuobstwiesen in Dortmund).

Sofern die Umsetzung unserer Idee mit dem Schulgarten klappen sollte, würden wir zusätzlich zu den Smoothies mit unserem eigenen Obst „ungewöhnliche“ Marmeladen produzieren und verkaufen wollen.

Je nachdem, wie viele Mitglieder die Schülergenossenschaft in Zukunft hat, könnten wir uns als Erweiterung unserer Produkt- und Dienstleistungspalette auch einen Catering-Service für besondere Anlässe (wie z.B. die gut besuchten Konzertabende in unserer Aula) vorstellen. Überdies können wir uns vorstellen, die Mitgliedschaftsstruktur der Genossenschaft in

aktive und passive Teilhaber zu erweitern. Das bedeutet, dass man als passiver Teilhaber nach dem Erwerb eines Genossenschaftsanteils nicht aktiv in der Genossenschaft mitarbeitet, aber z.B. Vergünstigungen beim Erwerb von Smoothies bekommt. Je mehr Mitglieder wir in Zukunft bekommen, desto mehr finanzielle Ressourcen haben wir, falls z.B. neue Anschaffungen wie Mixer und Entsafter nötig sind. Im Zuge der passiven Mitgliedschaft haben wir uns auch schon Gedanken über ein mögliches Bestellsystem für Smoothies gemacht, sodass der Absatz unserer Säfte besser planbar wird.

Quellenangaben.....

- ¹ Mittelstädt, Ewald / Wiepcke, Claudia: Einführung Gründungserziehung; In: König, Hannes et al. (Hrsg.): „Die Schülerfirma – Didaktischer Leitfadens zur Existenzgründung“; Wochenschau Verlag; Schwalbach /Ts. 2013; S. 10.
- ² Siehe dazu: http://www.unternehmergeist-macht-schule.de/DE/HilfenundTipps/Einfuehrung/einfuehrung_node.html (eingesehen am 25.01.2017)
- ³ dito ¹ S. 13.
- ⁴ Ravensburg, Nicole Göler von: Schülergenossenschaften, Pädagogische Potenziale genossenschaftlich organisierter Schülerfirmen; Nomos Verlagsgesellschaft; Baden-Baden; 2014; S. 37.
- ⁵ Liebel, Manfred: Schülerfirmen und politische Bildung; In: Overwien, Bernd / Rathenow, Hanns-Fred (Hrsg.): „Globalisierung fordert politische Bildung – Politisches Lernen im globalen Kontext“; Verlag Barbara Budrich; Opladen 2009; S. 174.

**Alexandra Stenzel
und Anna Motzek
begleiten die
Teams verantwortungsvoll**

Fazit

Zusammenfassend können wir sagen, dass auch in Zukunft neben dem Spaß an der Arbeit der Fokus unserer Schülergenossenschaft stets auf der Sensibilisierung unserer Kunden für gesunde und möglichst regionale Produkte liegt.